

Eduard von Callot

Der Ritt durch den Balkan an's schwarze Meer

(1854)

Von des Ister's Gestade bergan auf einsamen Pfaden
Zog ich durch's Hämusgebirg fort auf dem flüchtigen Roß;
Denn ein nichtzubesiegend' Gefühl durchbebte das Herz mir,
Trieb mich zum Pontus hin, wo einst der Hunyad gekämpft,
5 Und der Wladislaus fiel mit Ungarn's edelsten Helden,
Weil er auf Eugen's Geheiß brach das gegebene Wort;
Trieb mich, Stambul zu seh'n, die herrlichen Ufer des Bospor,
Wo Byzanz vordem mächtig drei Welten beherrscht,
Wo in tapferem Kampf der letzte der Paläologen,
10 Fechtend für Ehre und Recht, fiel mit dem Schwert in der
Faust;
Abydos auch und Sestos zu schau'n, wo der schöne Leander,
Seine Hero zu seh'n, kühn durch den Hellespont schwamm,
Wo der Widder mit goldenem Vließ einst Phrixus und Helle
Trug nach Kolchis' Strand, Helle im Meere ertrank;
15 Ilion auch und Tenedos, wie den mächtigen Ida,
Hector's, Achilles' Grab und das scamandrische Thal,
Auch der Sappho Vaterland, das herrliche Lesbos,
Und die Inseln all' in dem ägäischen Meer.
Doch wie vermag ich es Alles zu nennen, das ewig Berühmte,
20 Was ich selber zu schau'n innig und glühend gewünscht! —
Ueberall drohte Gefahr, in den Schluchten des einsamen Balkan,
Wie auf dem wilden Euxin und dem ägäischen Meer,

Welches, ewig vom Sturme bewegt, an gräßlichen Felsen
Tausend von Schiffen zerschellt, wo der Pirate stets weilt,
25 Der mit heißer Raubbegier Seefahrende plündert
Und mit blutigem Mord decket die schändliche That;
Doch der Deutsche führet das Schwert und sucht die Gefahren,
Denn nur in der Gefahr ist's, wo der Held sich bewährt.
Ernst und sinnend hilet ich oft am einsamen Abgrund,
30 Wo tief unten der Strom brauste durch's felsige Bett;
Finsternis war es dort, wie in Erebus' nächtigen Höhlen,
Und aus dem gräßlichen Schlund starrten die Klippen empor.
Weiter und weiter verfolgt' ich den Pfad durch finstere Wälder,
Wo seit Deukalion's Zeit nimmer erklingen die Axt,
35 Wo der Haiduk streift, der unbarmherzige Räuber,
Und der Bergwolf auch, so wie der grimmige Bär.
Aber ein Gott beschenkte den Mann mit dem heiligen Eisen,
Gab ihm das Pulver, das Blei, gab ihm den Arm und den Muth.
O! mit fröhlichem Sinn beschaut' ich die herrliche Gegend,
40 Die sich romantisch und wild zeigte dem staunenden Blick:
Hier ein mäandrischer Fluß und dort die unendliche Felswand,
Oben mit Wäldern bedeckt, wie mit dem Fittig der Nacht;
Oder ein brausender Wasserfall von schwindliger Höhe,
Der im Sturze zerstiebt und in Atome sich theilt,
45 Dann in tausendfarbigem Spiel als herrliche Iris,
Glänzend wie Edelmetalle, köstlich das Auge entzückt.
Oft versinken im Vorland die Felsen zu sanfteren Hügeln,
Und an ihrem Fuß breitet ein Thalgrund sich aus,
Ueppiges Fruchtfeld bergend und fruchtbaumdurchzogene
Weisen,
50 Wo ein freundliches Dorf einlädt den Müden zur Ruh;
Hoch vom Schornstein erhebt sich der Rauch in wirbelnder
Säule;

Dies und der Hunde Gebell zeigt, daß der Mensch noch hier
haust.

Aber bald in nächtigem Wald verbirgt sich die Straße,
Zieht durch ein Felsenthal hin an dem rauschenden Bach,
55 Finster und büschebeschattet, bis wieder es plötzlich sich öffnet,
Und ein riesiger See glänzet im strahlenden Licht;
Sanfte Hügel nur umkränzen die silbernen Fluthen,
Die, mit dem Netz in der Hand, Fischer im Nachen durch-
zieh'n.

Rieselnd lockt am Weg die frische Quelle des Felsens,
60 Und der Eiche Schirm bietet uns wirthlichen Schutz;
Doch schon wieder hebt sich der Pfad zum felsigen Rücken,
Den das Roß nur schwer, keuchend und schäumend erklimmt;
Aber kaum ist die schwindlige Höhe mit Mühe erstiegen,
Zeigt sich ein neues Bild nur wie ein Nebelgewölk:
65 *Kara Denis!* ruft der Führer in jubelndem Tone —
Siehst Du das schwarze Meer, dort in dem düsteren Grau?
Lange blick' ich hin und deutlicher werden die Formen,
Wie wir im schnellen Galopp sprengen durch Berge und Thal;
Näher und näher rückt es heran, schon hört man die Wogen,
70 Rollendem Donner gleich, brausen am felsigen Strand;
Schiffe schwanken, von Wellen bewegt, am hemmenden Anker,
Weiße Segel zieh'n öfter wie Schwäne dahin.
Wieder verschwindet das Bild in Wäldern, Bergen und Felsen,
Wie ein phantastischer Traum, der uns im Schlummer um-
schwebt.

75 Immer wechseln sie so, die herrlichen Zaubergemälde,
Wie durch Oberon's Stab oder der Feen Gebot;
Nicht so wechselt die Schweiz, der Rhein und Oesterreich's
Alpen,
Nicht der Apennin, die Pyrenäen auch nicht.

Reizender lachen vielleicht im Golf von Neapel die Küsten,
80 Wo mit der Kunst die Natur schön sich zum Ganzen vermählt;
Doch auf des Hämus' Höh'n, am Abgrund im waldigen Thale,
Zaubert allein die Natur, strahlt in unendlichem Reiz.

Textnachweis:

Eduard Freiherr von Callot, *Der Orient und Europa. Erinnerungen und Reisebilder von Land und Meer*, Teil 2, Leipzig 1854, S. 171–173.